

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zu schützen. Die hierzu erforderlichen Anordnungen vom 24. Oktober sahen vor, daß Eiserne Division und Deutsche Legion weiterhin die Dünalinie halten sollten. Das Korps Graf Keller hatte zur Übernahme eines Teils der „Volschewistenfront“ eine gemischte Abteilung auf Jakobstadt zu entsenden. Das Korps Wirgolitisch mit einem Bataillon der Deutschen Legion sollte in der Gegend von Radziwilischki an die Stelle der abzutransportierenden Teile des Freikorps Diebitsch treten, der Rest dieses Freikorps und das Freikorps Brandis bei Schaulen unter dem Befehl des Kapitäns zur See Siwert versammelt werden. Die Gruppe Mehwe, die sich zur Zeit bei Grobin befand, wurde der Eisernen Division unterstellt.

24. Oktober.

Die Hoffnung, eine Einheitsfront gegen die Sowjets zustande zu bringen, hatte sich als trügerisch erwiesen. An Verhandlungen mit den Letten, durch die man allein die Masse der eigenen Truppen hätte zum Kampf gegen die Volschewisten frei bekommen können, war nach den Erfahrungen der Oktoberkämpfe nicht zu denken. Daran hätten auch weitere militärische Erfolge, die auf eine Wiederholung des Feldzuges von Wenden hinausgelaufen wären, nichts geändert, es sei denn, daß es gelungen wäre, die Entente zur Aufgabe ihres bisherigen Standpunktes zu veranlassen. Daß die Letten selbst nachgeben würden, war mehr als unwahrscheinlich. Die Absetzung des deutschfeindlichen Oberbefehlshabers Semitan und des Kriegsministers Simonson und ihr Ersatz durch den zwar politisch zurückhaltenderen, aber auch militärisch tüchtigeren Oberst Ballod waren im Gegenteil als Ergebnis des Wunsches zu deuten, den Kampf bis zum äußersten, unter Heranziehung der tüchtigen Ballod-Truppen fortzusetzen. Auch auf die zweifellos bestehenden Gegensätze zwischen Letten und Esten war nicht zu rechnen, solange England die Fäden der Baltikumpolitik in Händen hielt.

Dazu kam die immer bedrohlicher werdende *V e r s o r g u n g s l a g e*. Wenn die Reichsregierung an der Sperrung der Grenze festhielt — und daran war nach der getroffenen Entscheidung ebenfalls nicht zu zweifeln —, mußte in kürzester Frist Mangel an den notwendigsten Bedürfnissen eintreten. Nicht einmal die an sich vielleicht denkbare Sicherstellung der Verpflegung aus dem Lande war von der russischen Intendantur der Westarmee zu erwarten.

Die *F i n a n z i e r u n g* des Vermondt-Unternehmens durch das jetzt zur Ausgabe gelangende, durch die Kurländischen Kronforsten nominell gedeckte Notgeld (Vermondt-Geld) war auf die Dauer unhaltbar, wenn sich die Westarmee nicht militärisch und politisch durchsetzte. Sonst drohte auch von dieser Seite her der Zusammenbruch. Schon jetzt wirkte sich die vom Reichswehrminister in Berlin veranlaßte Beschlagnahme eines großen Teils der dort gedruckten Noten in hohem Maße störend aus.